

Dank Maschinen Innovationsschub bei der Anlage von Blumenwiesen

Thomas Baumann | Naturama | 062 832 72 87

Eine schöne Blumenwiese macht Freude und fördert die Biodiversität in Stadt und Land. In den letzten Jahren haben sich zwar die Erfolgsaussichten bei Neuansaat dank verbessertem Saatgut und ausgeklügelter Saattechnik stark verbessert, sie sind aber mit viel Vorbereitungszeit, Aufwand und Kosten verbunden. Modernste Landtechnik könnte für erhebliche Verbesserungen sorgen.

Das Naturama veranstaltete im vergangenen Juli in Unterentfelden einen Kurs zum Thema Anlage und Pflege von artenreichen Blumenwiesen. Diese Gemeinde fördert seit Jahren auf öffentlichen Flächen im Siedlungsgebiet mit artenreichen Wiesen die Standortqualität und die Biodiversität. Aus Überzeugung, aber auch aus Kostengründen werden monotone Rasen in blumenreiche Schnittwiesen umgewandelt. Andreas Öhrli vom Bauamt Unterentfelden stellte an der Naturama-Veranstaltung zwei dieser Flächen vor. Rund 40 Teilnehmende profitieren von neuen Erkenntnissen bei der Planung, Ansaat und Pflege von artenreichen Wiesen.

Grossflächige Ansaaten

Auf einer grösseren Rasenfläche stellte Landwirt Walter Husy den Geohobel vor. Dabei handelt es sich um ein Traktor-Anbaugerät aus der Biolandwirtschaft, das für den pfluglosen

Ackerbau entwickelt wurde. Das Prinzip funktioniert so, dass ein bestehender Pflanzenbewuchs präzise in zirka zwei bis drei Zentimetern Tiefe zerschnitten und zerkleinert wird. Das Bodengefüge wird dabei – und das ist der grosse Unterschied zu herkömmlichen Bodenfräsen oder Saatkombinationen – nicht angetastet. Das heisst sieben bis zehn Tage nach der ersten Bearbeitung mit dem Geohobel kann in einem zweiten Durchgang eingesät werden. Die Ansaat erfolgt ebenfalls mit dem Geohobel mittels der integrierten Säeinrichtung.

Kleine Flächen bis 500 Quadratmeter

Auf einer Kleinfläche bei der Turnhalle «Bächli» zeigte Arnold Zimmerli den Rasensodenschneider in der Praxis. Diese handliche Maschine kennt man seit Langem aus der herkömmlichen (Sport-)Rasenpflege. Dabei werden Rasenstreifen zwei bis drei Zentimeter tief herausgeschnitten, anschliessend



Foto: Naturama

Resultat eines Durchgangs mit dem Geohobel nach zirka sieben Tagen: Die Vegetation ist vollständig abgestorben. Das sind optimale Voraussetzungen für die Ansaat einer artenreichen Wiese.

aufgerollt und entfernt. Bei der Umwandlung eines Rasens in eine Blumenwiese wird mit dem Sodenschneider eine vegetationsfreie Oberfläche geschaffen, ohne dass der Boden gelockert wird. Das sind beste Voraussetzungen für die sofortige Aussaat einer Wiesenblumenmischung.

Planungs- und Zeitersparnis

Gegenüber dem herkömmlichen Ansaatverfahren von Blumenwiesen mit mehrmaliger Bodenbearbeitung in Abständen von zehn bis vierzehn Tagen zum Vernichten der bestehenden Vegetation und dem Zuwarten, bis sich der Boden rückverfestigt hat, vereinfachen die beiden aufgezeigten Verfahren die Anlage von artenreichen Blumenwiesen beträchtlich. Wenn im Frühjahr der Wunsch aufkommt, eine artenarme Wiese in eine Blumenwiese aufzuwerten, ist es oft schon zu spät. Denn für eine traditionelle Saatbetvorbereitung bedarf es sechs bis acht Wochen. Bis spätestens Ende Juni sollte gesät sein, damit sich die langsam keimenden Wildkräuter bis zum Wintereinbruch genügend kräftig ent-



Foto: Naturama

Der Geohobel (links mit aufgebauter Sämaschine) ermöglicht eine effiziente Vorbereitung und Einsaat von grösseren Flächen. Die Werkzeuge des Geohobels drehen auf einer Achse und schneiden und zerkleinern die Pflanzendecke, ohne das Bodengefüge zu zerstören.

wickeln können. Auch in der Landwirtschaft bringt das hier vorgestellte Anlageverfahren mit dem Geohobel eine enorme Kosten- und Zeitersparnis mit sich. Bei gewissen Böden musste bisher eine solche Saat über ein halbes Jahr im Voraus mit vielen kostspieligen Bodenbearbeitungsdurchgängen geplant werden.

Nachsaatpflege

Blumenwiesen benötigen ein bis drei Jahre, bis sie gut entwickelt und blütenreich sind. Vor allem im Ansaatjahr sind sogenannte Unkrautschnitte nötig. Wenn spontan keimende Pflanzen zirka zehn Zentimeter hoch sind, sollten sie an einem sonnigen Tag gemulcht oder geschnitten und abgeführt werden. So stehen den erwünschten eingesäten Blumen und Gräsern genügend Licht und Wärme zur Verfügung. Das kann auf wüchsigen Böden durchaus drei- bis viermal notwendig sein.

Geduld ist gefragt

Blumenwiesen machen im ersten Jahr oft einen trostlosen Eindruck. Die allermeisten Pflanzen blühen erst im zweiten Standjahr. Lassen Sie sich deshalb im Ansaatjahr nicht entmutigen und geniessen Sie die Vorfreude auf viele Blüten und Farben in den folgenden Jahren.

Pflege von Blumenwiesen

In der Vergangenheit ist es immer wieder vorgekommen, dass gelungene Wiesenblumensaat nach einigen Jahren ihren Blüh- und Artenreichtum verloren haben. Die für die Pflege zuständigen Personen waren ratlos, haben sie scheinbar doch alles richtig

Das Wichtigste in Kürze

Pflege: Für den langfristigen Erhalt einer blumenreichen Wiese ist das Trocknen des Schnittgutes vor Ort während mindestens einem Tag absolut wichtig. Nur so ist gewährleistet, dass die Samen auf der Fläche liegen bleiben, keimen, sich zu Jungpflanzen entwickeln und so den Fortbestand von Salbei, Witwenblume oder Margeriten sichern.

Anlage: Die entscheidenden Voraussetzungen für das Gelingen einer Blumenwiesensaat sind eine vegetationsfreie Oberfläche und ein unbearbeitetes Bodengefüge. Das kann auf Kleinflächen mit einem Rasensodenschneider und bei grossflächigen Anlagen mit dem Geohobel innert kürzester Zeit erzielt werden.



Für einen langfristigen Artenreichtum ist es unablässig, das Schnittgut auf der Fläche mindestens einen Tag trocknen zu lassen. So bleiben die Samen an Ort. Sehr wertvoll für Insekten sind die vom Bauamt Unterentfelden belassenen sogenannten Rückzugstreifen.

gemacht: später Schnitt nach dem Versamen und sogar einen dritten Schnitt im Herbst, um Biomasse abzuführen. Was ist passiert? Die Pflanzen einer Blumenwiese sind zwar ausdauernd und werden einige Jahre alt, sterben dann aber ab. Viele davon sichern ihren Fortbestand über Samen. Im Garten- und Kommunalbereich hat sich bei der Wiesenpflege das sofortige Abführen des Schnittgutes eingebürgert. Damit

wird aber auch der Grossteil der Samen von der Wiese entfernt. Wenn dies über einige Jahre so gehandhabt wird, stellt sich ein Arten- und Blütenrückgang ein. Die Wiese «verarmt». Dagegen hilft «Heuen». Das Schnittgut muss vor Ort ein bis zwei Tage an der Sonne trocknen. Somit reifen die Samen nach und fallen beim anschließenden Zusammennehmen leichter aus und bleiben vor Ort.



Der Sodenschneider zieht ein Messer durch den Boden und schneidet so die bestehende Vegetation auf (links). Der Rasen kann dann aufgerollt und einfach entfernt werden (rechts). So ist der Boden für eine sofortige Aussaat bereit.